

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1912)
Heft: 124

Vereinsnachrichten: Protokoll der Generalversammlung vom 16. Juni 1912 im Rathaus in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr **Hermanjat** ist der gleichen Meinung, aber es dürfen keine persönlichen Anspielungen gemacht werden.

Endlich wird beschlossen, die Gründe der betr. Herren nach Schluss der Tagesordnung anzuhören und ihnen zu erlauben, ihre Wünsche auseinanderzusetzen, ohne dass die Versammlung darüber diskutiere und unter der Bedingung, dass keine persönlichen Anspielungen gemacht werden.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, können **persönliche Anträge** gestellt werden.

Herr **Wieland** frägt an, ob der Zentralvorstand die neuen Vorschläge des schweizerischen Kunstvereins betr. die **Turnusjury** beraten habe. — Herr **Righini** antwortet, dass der Zentralvorstand noch nicht offiziell darüber begrüßt worden sei, und dass er aus diesem Grunde die Frage noch nicht behandelt habe.

Herr **Wyler** (Aargau) stellt im Namen seiner Sektion den Antrag, dass die Subvention von Fr. 12 000.— in einem Jahre aufgebraucht werde. Der gleiche verlangt auch, dass Schritte getan werden zur Aufhebung der Zollgebühren für schweizerische Kunstwerke, die in die Schweiz zurückkehren. Es bestehe da eine Ungerechtigkeit.

Herr **Röthlisberger** erwiderst, dass solche Schritte vom Zentralvorstand schon getan worden seien, aber sie seien schon von vorneherein dem sichern Misserfolg geweiht gewesen.

Die Sitzung wird um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Das Wort wird den Herren **de Saussure** und **Dunki** erteilt, den Delegierten der Minderheitsgruppe der Sektion Genf. Herr de Saussure setzt den Sachverhalt in einer klaren und gemässigten Rede auseinander, die von keiner Diskussion gefolgt ist.

Aufgesetzt nach den Protokollen der Herren **Senn** und **Gallet** und nach den Notizen des Zentralsekretärs:

Théodore Delachaux.

Protokoll der Generalversammlung vom 16. Juni 1912 im Rathaus in Zürich.

Der Präsident, Herr **Ferdinand Hodler**, eröffnet um 9 Uhr 50 die Sitzung und begrüßt die Versammlung. In bewegten Worten gedenkt er der Verstorbenen und insbesondere **Albert Welti**. Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren. Die Gesellschaft ist durch 86 Mitglieder aus den verschiedenen Sektionen vertreten, nur die Sektion Wallis ist ferngeblieben.

Das **Protokoll** der Generalversammlung von 1911 in Aarau wird ohne Verlesen genehmigt, da es in Nr. 113 der «Schweizerkunst» erschienen ist.

Der Zentralsekretär wird als **Berichterstatter** der Generalversammlung bezeichnet.

Als Stimmenzähler werden ernannt die Herren **Blailé** (Neuenburg) und **Hubacher** (Bern).

Der **Jahresbericht** wird von Herrn **Röthlisberger** auf französisch und von Herrn **Righini** auf deutsch verlesen.

Die Herren **Senn** und **Gallet** verlesen auf deutsch und französisch das Protokoll der gestrigen Delegiertenversammlung.

Diese Protokolle werden ohne Bemerkungen genehmigt. Der Präsident, Herr **Hodler**, gibt, bevor er mit den Traktanden weiterfährt, dem Wunsch Ausdruck, dass die Generalversammlung die Beschlüsse der Delegiertenversammlung bestätigen werde, da diese die Gesellschaft eigentlich weit besser vertrete als jene.

Der Zentralquästor, Herr **Righini**, legt die Jahresrechnung ab. Nachdem er nochmals die Bemühungen des leider viel zu früh verstorbenen Herrn **Welti**, unsere Rechnungen

in Ordnung zu bringen, lobend hervorgehoben hat, gibt er uns einen Überblick über das verflossene Rechnungsjahr. Unter anderem macht er darauf aufmerksam, dass der Fond von Fr. 500.— definitiv wieder hergestellt sei (alles nähere ist aus den nachfolgend gedruckten Rechnungen ersichtlich). Trotz den grossen Ausgaben bleibt uns ein nennenswerter Einnahmeüberschuss. Unsere Zeitung hat uns mehr gekostet als vorgesehen war; schuld daran sind besonders die Nummer, die den Artikel über die Banknoten enthielt, und auch der Druck der Statuten. Trotz dem guten Stand unserer Finanzen müssen wir auch fernerhin Passivmitglieder anwerben, damit wir uns mit andern Aufgaben beschäftigen können, die grössere Opfer verlangen. Wenn wir einmal tausend Passivmitglieder haben, werden wir an die Ermässigung der Jahresbeiträge denken können. Wir müssen z. B. der Unterstützungs kasse eine namhafte Summe geben können.

Herr **Weibel** (Aarau) legt den Bericht der Rechnungsrevisoren vor. Die Herren **Weibel**, **Bovet** und **Righini** haben in Olten eine Sitzung gehabt. Herr Weibel lobt die Art und Weise der Rechnungsführung und beantragt der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen. Er unterstützt gleichzeitig den Verschlag, das Rechnungsjahr der Gesellschaft mit dem 1. Mai zu beginnen. — Die Jahresrechnung wird ohne Bemerkungen und mit bestem Dank genehmigt. Da Herr **Weibel** eine Wiederwahl als Rechnungsrevisor ablehnt, werden von der Versammlung die Herren **Bovet** (Neuenburg) und **Joss** (Bern) zu diesem Amt bestimmt.

Herr **Righini** schlägt der Generalversammlung vor, den Beschluss der Delegiertenversammlung zu bestätigen, der dem Z.-V. in Sachen der fehlenden Kunstblätter Décharge erteilt. Er gibt dazu die nötigen Erläuterungen und teilt mit, dass eine gewisse Anzahl dieser Kunstblätter gefunden worden sei, dass aber 78 Stück spurlos verschwunden seien. Die Angelegenheit ist von Bedeutung, sind doch die übriggebliebenen Kunstblätter für Fr. 21,970.— versichert. Die Versammlung erteilt dem Zentralvorstand Décharge in dieser Frage.

Der **Jahresbeitrag** gibt zu keiner Diskussion Anlass, er wird wieder auf Fr. 10.— festgesetzt.

Das **Budget 1912—1913** wird genehmigt wie es der Delegiertenversammlung vorgelegt worden ist (siehe Protokoll der genannten Versammlung).

Herr **Hodler** legt den **Fall Beurmann** vor und setzt den Sachverhalt auseinander. Nach Lektüre des Art. 13 beschliesst die Versammlung mit grossem Mehrheit (vier Stimmen dagegen) den Ausschluss des Herrn **Beurmann**.

Die **Kandidaten**, welche der Reihe nach mit Angabe ihrer geleisteten Dienste vorgestellt werden, werden alle aufgenommen. Die Sektion Genf meldet noch Herrn **Rolando, Alfred**, Bildhauer, an, der auf der Liste vergessen wurde. Er hat 1904 in Genf und 1910 in Zürich ausgestellt. Die Versammlung nimmt ihn auf unter Vorbehalt des Richtigbefunds der angegebenen geleisteten Dienste.

Der **Antrag des Herrn Silvestre** betr. **einen neuen Wahlmodus der Jury** gibt zu einigen Auseinandersetzungen Anlass. Es wird der Vorschlag des Zentralvorstandes angenommen, dem sich auch die Delegierten angeschlossen haben, nämlich das Amt der Jurymitglieder auf ein Jahr zu beschränken; im übrigen wird das alte System beibehalten.

Das **Gesuch um Statutenrevision**, **vorgelegt von einer Gruppe von Genfer Künstlern** und von den Herren **Dunki** und **Trachsels** befürwortet, findet keinen Anklang. Herr **Dunki** schlägt vor, es sei mit dem Zentralvorstand gleich zu verfahren wie mit der Jury, d. h. es sei ein rascherer Amtswechsel einzuführen; zur Bekräftigung seines Vorschlags weist er auf das französische Ministerium hin. Auf alle Fälle

findet er, dass der Zentralvorstand die Bedeutung dieses Gesuchs, das durchaus keine persönlichen Anspielungen enthalte, übertreibe.

Herr **Röthlisberger** antwortet, indem er den Standpunkt des Zentralvorstandes und die Statuten unterstützt, die das Resultat unserer früheren Erfahrungen seien. Die Arbeit des Zentralvorstandes darf keinen Unterbruch erleiden, und er darf daher nicht jedes Jahr wechseln; er hat eine Lehrzeit nötig und braucht Zeit, um sich in die Geschäfte einzuleben. Im Namen des Zentralvorstandes beantragt er, infolge der klaren Sachlage, da ja die meisten Sektionen das Gesuch in ihrem Schosse schon diskutiert und verworfen haben, abzustimmen und zur Tagesordnung zu schreiben. Die Versammlung pflichtet dem Zentralvorstand bei mit allen gegen 6 Stimmen.

Der **Antrag Sandoz** (Sektion Paris) wird zurückgezogen und dem Zentralvorstand zum Studium überwiesen.

Der **Antrag Silvestre** betr. den **Protest gegen die Winkler'sche Broschüre** hat keinen Zweck mehr, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Unterschriftensammlung und die Kundgebung der «Sezession» nicht zustande gekommen sind. Er wird daher zurückgezogen.

Herr **Righini** erläutert seinen Antrag betr. die gänzliche Zueignung an die Zentralkasse der Beiträge für ältere Jahrgänge der Kunstblätter. Die Versammlung bestätigt den Beschluss der Delegiertenversammlung, indem sie diesen Antrag annimmt.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, werden persönliche Anträge gestellt. Zuerst wird das **Gesuch um Gründung einer neuen Sektion** in Genf behandelt. Herr Röthlisberger verliest einen Brief, den alle Mitglieder des Zentralvorstandes erhalten haben; er bedauert, dass die Unterzeichner dieses Briefes nicht früher sich für das Gesuch verwendet hätten, um den Sektionen Zeit zu geben, sich mit der Frage zu beschäftigen. Herr **de Saussure** erklärt die Petition seiner Kollegen gleich wie gestern am Schluss der Delegiertenversammlung; er erinnert dabei an die Zustände in München, wo der «Künstlerbund» 3 oder 4 Sektionen in der gleichen Stadt besitzt. In Genf handelt es sich nicht um eine Minderheit, die sich nicht den andern unterziehen will, denn in den Abstimmungen ergibt sich jeweilen bloss eine Gegenmehr von 2 oder 3 Stimmen; es sind vielmehr zwei Minderheiten, die nie miteinander auskommen werden. Wenn persönliche Fragen mitspielen, so ist eine Trennung nur um so mehr berechtigt.

Herr **Vautier**, Präsident der Sektion Genf, frägt den Zentralvorstand an, wie er sich zu dieser Frage verhalte.

Herr **Röthlisberger** erwidert, dass der Zentralvorstand das Gesuch nicht in globo diskutiert habe, dass aber die Meinungen geteilt gewesen seien, als man die Eventualität in Betracht gezogen habe. Die Frage ist deswegen schwierig, weil sie einen Präzedenzfall schafft, der für andere Kantone verhängnisvoll werden könnte. Es ist unmöglich, dass die Versammlung heute in dieser Angelegenheit einen Beschluss fasst. Die Sektionen müssen die Vorlage bis zur nächsten Generalversammlung behandeln können. Professor **Röelli**, der heute morgen darüber befragt wurde, ist der gleichen Ansicht, das Reglement sei in diesem Punkte nicht formell und würde dieser doppelten Sektion nicht im Wege stehen, aber er glaubt, der Präzedenzfall wäre zu schwerwiegend, um gleich jetzt eine Beschlussfassung zu gestatten.

Herr **Lugeon** (Lausanne) gibt eine Erklärung ab zum Fall der Subsektion Vevey, der von der Genfer Gruppe falsch interpretiert worden sei. Man könne sich nicht auf diesen als Präzedenzfall berufen.

Herr **Vautier** ist mit Herrn Röthlisberger ganz einverstanden.

Herr **Dunki** ergreift das Wort. Die neue Sektion wird nicht gegründet, um die alte zu bekämpfen, sondern um sie zu arbeiten, wie ihre Mitglieder es wollen. Um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen, der andern Sektionen schädlich werden könnte, schlägt er vor, eine Trennung nur dann zu erlauben, wenn wenigstens 25 Mitglieder eine solche verlangen. In Genf sind es 34, die mit der Leitung der Sektion nicht mehr einverstanden sind. Er wünscht, dass die Versammlung heute noch die Frage entscheide.

Herr **Righini** rekapituliert die Diskussion in deutscher Sprache und unterstützt die Ansicht des Herrn **Röthlisberger**: **heute keinen Beschluss zu fassen.**

Herr **de Saussure** findet, ein Jahr sei zu lange, denn es wäre ein Jahr der Untätigkeit. Bei allseitigem guten Willen dürfte man dieser Sektion eine provisorische Gründung gestatten.

Herr **Vibert** protestiert gegen diese Spaltung und drückt den Wunsch aus, alle seine Kollegen unter dem gleichen Dach zu behalten. Selbst wenn man nicht miteinander einverstanden sei, sei eine Aussprache unter Kollegen von Nutzen.

Herr **Trachsel** macht der Sektion Genf allerlei Vorwürfe: tendenziöse Protokolle, Artikel in der «Tribune de Genève», beleidigende Ausdrücke von Seiten der Gegner.

(Herr **Maillard** stellt diesen letzten Vorwurf durchaus in Abrede.)

Herr **Sandoz** unterstützt Herrn **Vibert**. Wenn man tatsächlich nicht mehr miteinander auskommen könne, so brauche man ja nur eine Sektion in Annemasse oder oder irgend anderswo zu gründen, da die Statuten es gestatten; es habe keinen Zweck, die Angelegenheit der Versammlung anheimzustellen; es wäre dieses Vorgehen natürlich bedauerlich.

Herr **Gallet** wünscht eine genaue Interpretation der Statuten, damit man wisse, ob diese Trennung möglich sei oder nicht.

Herr **Hodler** unterstützt Herrn **Sandoz** und sah es gern, wenn sich seine Genfer Kollegen miteinander verständigten und auf diese unglückliche Trennung verzichteten. Auch in anderen Sektionen gibt es von Zeit zu Zeit Reibungen, was durchaus kein Grund zur Trennung sei.

Herr **Vautier** stellt im Namen seiner Sektion den Antrag, dass auf alle Fälle nur **eine Sektion Genf** der Gesellschaft S. M. B. & A. anerkannt werde, und dass dieser Name seiner Sektion verbleibe.

Herr **Dunki** protestiert gegen die Idee, die Grenze zu überschreiten, er will nichts wissen von der «Section des petits Savoyards»!

Herr **Silvestre** widersetzt sich ausdrücklich der Gründung einer zweiten Sektion in Genf; das würde eine vollständige Auflösung bedeuten. Man möge eine Subsektion gründen, aber keine neue Sektion. Er wünscht die sofortige Abstimmung über diese Angelegenheit. **Der Präsident lässt die Versammlung über die Dringlichkeit dieses Entscheides abstimmen** (wofür $\frac{2}{3}$ der Stimmen notwendig sind). Die Dringlichkeit wird abgelehnt. Die ganze Frage ist daher auf die Versammlung des nächsten Jahres verschoben.

Herr **Trachsel** fragt an, ob man sich für die Erlangung von Tarifermässigungen auf den S. B. B. verwendet habe.

Herr **Röthlisberger** antwortet, dass die diesbezüglichen Schritte jedesmal erfolglos seien.

Herr **Sandoz** wünscht, dass das Datum der Generalversammlungen zum voraus festgesetzt werde, und dass

(Fortsetzung auf Seite 600.)

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1911—1912.

Compte de profits et pertes pour l'exercice 1911—1912.

Einnahmen. — Recettes

1. Jahresbeiträge — <i>Cotisations annuelles</i> :	
Eingänge — <i>Cotisations encaissées</i>	Fr. 7090.28
Ausstände — <i>Cotisat. échues mais non recouvrées</i> , , , , ,	224.—
Fr. 7314.28	
2. Hälfte von lebenslänglichen Beiträgen — <i>Moitie de cotisations à vie</i>	—.—
3. „Schweizerkunst“ — „ <i>L'Art Suisse</i> “:	
Abonnements	Fr. 15.—
Einnahmen für Inserate — <i>Recettes p. insertions</i> , , , , ,	228.30
Fr. 243.30	
4. Kunstdräle — <i>Estampes</i>	240.—
5. Zinsen — <i>Intérêts</i>	198.74
6. Ausstellung in Gent: — <i>Exposition à Genève</i> ;	
Rückzahlung unseres Depots — <i>Remboursement de la somme de garantie</i>	Fr. 300.—
Bénéfice	728.42
Fr. 1028.42	
Total der Einnahmen — <i>des recettes</i> Fr. 9024.74	
abzüglich: — <i>à déduire</i> : Total der Ausgaben — <i>des dépenses</i> , , 6059.29	
Ueberschuss — <i>Excédent</i> Fr. 2965.45	

Ausgaben. — Dépenses.

1. „Schweizerkunst“: — „ <i>L'Art Suisse</i> “:	
Druckkosten — <i>Frais d'impression</i>	Fr. 1925.50
Honorar für literarische Mitarbeit — <i>Honoraire pour collaboration littéraire</i>	61.—
Fr. 1986.50	
2. Kunstdräle — <i>Estampes</i>	—
3. Ausstellung in Dresden: — <i>Exposition Dresden</i> :	
Transportrechnungen — <i>Factures p. transports</i>	159.60
Reiseentschädigungen an den Zentralvorstand und Sekretär — <i>Frais de déplacement du Comité central et du secrétaire</i>	206.75
5. Sekretär: — <i>Secrétaire</i> :	
Zahlungen an Herrn Loosli für: — <i>Payements à M. Loosli pour</i> :	
Gehalt u. Gratifikation v. I.VII.—31.XII. 1911 <i>Fixe et gratification du „au“, au „au“</i>	Fr. 1100.—
Reisespesen — <i>Frais de déplacement</i>	54.60
Spedition — <i>Frais de portis, etc.</i>	87.92
6. Bureauunkosten: — <i>Frais de bureau</i> :	
Druckkosten für Statuten, Zirkulare — <i>Frais d'impression pour les statuts, circulaires, etc.</i> Fr. 442.—	
Porti für die Versendung der Schweizerkunst etc. und verschiedene Ausgaben — <i>Frais de ports pour „L'Art Suisse“, etc., et diverses dépenses</i> , , 395.72	837.72
Fr. 1940.37	
7. Bankett in Bern — <i>Banquet du 10. XII. 1911</i>	
8. Honorare für Gutachten und Uebersetzung in Sachen „Autorrechte“ — <i>Frais de consultation et traduction concernant „Les droits d'auteur“</i>	200.—
9. Auslagen für Mobilier, I Aktenschrank — <i>Dépenses pour mobilier, I armoire à servir les estampes</i>	68.80
Total der Ausgaben — <i>des dépenses</i>	Fr. 6059.29

Bilanz auf Ende Juni 1912.

Bilan à fin juin 1912.

Actif.

1. Barer Kassenbestand — Solde en caisse	Fr. 26.61	1. Einmal-Einlagen-Reserve; — Réserve des cotisations à vie :	
2. Sparheft bei der „Caisse d'Épargne Neuchâtel“ — Livret d'épargne Neuchâtel	, 2372.35	Stand — Etat au 30. VI. 1911	Fr. 500.—
3. Sparheft bei der A.-G. Leu & Co., Zürich — Livret d'épargne auprès de la S. A. Leu & Co., banque à Zurich	, 605.25	Zinsen — Intérêts	, 5.25
4. Sparheft bei der A.-G. Leu & Co., Zürich — Livret d'épargne auprès de la S. A. Leu & Co., banque à Zurich	, 1000.—	Ergänzung aus dem Ueberschusse des Jahres 1911/1912 — Complètement provenant de l'excedent de l'exercice 1911/1912	, 100.—
5. Guthaben in Konto-Korrent bei Leu & Cc. — Crédance par compte-courtant auprès S. A. Leu & Co., Zurich	, 4897.50	Stand Ende Juni 1912 — Etat à fin juin 1912	Fr. 605.25
6. Ausstehende Beiträge — Cotisations échues mais non reçues	, 224.—	Reservefonds (Nettovermögen) am 30. VI. 1911 — Fonds de réserve au 30. VI. 1911	Fr. 4605.01
7. Mobilier — Mobilier: I armoir à servir les estampes	, ——	Dazu aus dem Ueberschuss des Jahres 1911/12 Attributon prov de l'excédent de l'exercice	, 2865.45
		Stand am 30. VI. 1912 — Etat au 30. VI. 1912	, 7470.46
		Gesamtvermögen der Gesellschaft — Fortune de la Société	Fr. 8075.71
		3. Guthaben des Sekretärs und verschiedener Lieferanten auf 30. VI. 1912 — Crédence du secrétaire et de divers fournisseurs au 30. VI. 1912	, 1050.—
			Fr. 9125.71

Zürich, den 7. Juni 1912.

Der Quästor: **S. Righini.**

Les sous-signés, après avoir examiné les comptes et les avoir comparés avec les pièces justificatives, déclarent les avoir trouvés parfaitement en règle. Ils proposent à l'Assemblée générale d'en donner charge avec remerciements au caissier. Ils appuient également la proposition du caissier d'établir les comptes de la Société au 30 avril.

Oltén, le 8 juin 1912.

A. Weibel.

Edm. Bovet.
A. Weibel.

Die Unterzeichneten haben die Rechnung geprüft und mit den Belegen verglichen. Sie erklären hiermit, dass die Rechnung richtig befunden wurde und dass sie übersichtlich und gewissenhaft ausgeführt ist. Wir beantragen der Generalversammlung Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an den Rechnungssteller.

Die Rechnungsrevisoren unterstützen den Antrag des Centralvorstandes, das Rechnungsjahr in Zukunft auf den 30. April abzuschliessen.

Oltén, den 8. Juni 1912.
A. Weibel.

Edm. Bovet.

die Sektionspräsidenten zur Zeit davon benachrichtigt werden.

Herr **Röthlisberger** (Vizepräsident) dankt im Namen des Zentralvorstandes der Versammlung für die Bestätigung der Abstimmungen und Beschlüsse der Delegiertenversammlung. Er dankt auch den Vertretern der Presse für das Interesse, das sie uns bezeugt haben, und bittet sie, mit Diskretion von den Debatten, die in dieser Versammlung stattgefunden haben, Gebrauch zu machen.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 45 nachmittags geschlossen.

Der Zentralsekretär:

(sig.) **Th. Delachaux.**

Jahresbericht an die Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Zürich, den 16. Juni 1912.

Zentralvorstand.

Das Jahr, das wir heute abschliessen, ist für unsern Verein, gleich den verflossenen Jahren, ein Jahr des Fortschritts gewesen. Mit der zunehmenden sozialen Bedeutung des Vereins wird auch die Aufgabe des Zentralvorstandes grösser; denn wir haben in unserer Stellung als Künstlerkorporation sowohl alte Rechte zu verteidigen als auch neue zu erwerben.

Wie früher hat sich der Zentralvorstand auch diesmal bemüht, seine Aufgabe so gut als möglich zu erfüllen. Wir können behaupten, dass hinsichtlich des Zusammenarbeits die gegenwärtige Vertretungsweise der Sektionen im Zentralvorstand uns als ausgezeichnet erscheint. Die Auslagen, die der Zentralkasse dadurch entstanden sind, bleiben weit hinter dem zurück, was vorgesehen war. Es wäre jedoch gerecht, mit der Zeit eine Tagesentschädigung vorzusehen für die Mitglieder des Zentralvorstandes, die bis jetzt nur die Auslagen für die Eisenbahn zurückerstattet erhalten.

Seit der letzten Generalversammlung ist der Zentralvorstand sechs Mal und das Bureau desselben 1 Mal zusammengekommen, und jedesmal waren die Traktanden sehr umfangreich, haben doch die Sitzungen gewöhnlich von 2—7 Uhr abends gedauert. Nebst diesen Sitzungen hat eine anhaltende Korrespondenz die verschiedenen Mitglieder auf dem Laufenden gehalten.

Zentralsekretariat.

Die Existenzberechtigung des Zentralsekretariates ist durch die zu leistende Arbeit voll und ganz erwiesen. Neben der Redaktion des Vereinsblattes nimmt die Korrespondenz fortwährend zu. Es sind 15 bis 20 Briefe monatlich zu schreiben, abgesehen von der Versendung von Drucksachen. Dieses Amt muss natürlich erlernt werden und erheischt von seinem Inhaber Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten. Mit einiger Uebung wird die Arbeit noch genauer als bisher gemacht werden können, denn der neue Sekretär hat sein Amt vor kaum 6 Monaten angetreten, nach der Demission des Hrn. Loosli. Dieser ist übrigens immer noch ein treuer Mitarbeiter unseres Vereins und interessiert sich eifrigst für alle Kunstfragen der Schweiz.

Zentralkasse.

Die Zentralkasse, die von unserem Zentralquästor Herrn Righini verwaltet und geführt wird, ist in sehr gedeihlichem Zustand, wie Sie sich bei der Rechnungsablage werden überzeugen können. Auf diesem Gebiet sind ganz besonders grosse Fortschritte gemacht worden dank der ausdauernden Energie und Hingabe des Quästors,

dem es gelungen ist, jedermann an mehr Ordnung und Pünktlichkeit zu gewöhnen in den Beziehungen zwischen den Sektionen und der Zentralkasse. Indem wir diese bessern Beziehungen mit Freuden anerkennen, sprechen wir den Wunsch aus, dass sie da noch besser werden, wo sie noch nicht ganz vollkommen sind.

Da von den Beziehungen zwischen den Sektionen und dem Zentralkomitee die Rede ist, so wollen wir hier, sicherlich in Uebereinstimmung mit der grossen Mehrheit unserer Mitglieder, über einen Punkt unser Bedauern ausdrücken. Wir meinen nämlich diese periodischen und oft unparlamentarischen Proteste, herührend von einigen unruhigen Geistern. Sicher muss ein solches Vorgehen mit der Zeit den besten Willen und die freudigste Hingabe abschwächen. Auch unser Verein erleidet dadurch eine grosse moralische Schädigung, und niemand kommt zu Vorteil bei diesen Streitigkeiten.

Hoffen wir, dass in Zukunft jeder verstehen wird, dass der Zweck unseres Vereins ein höherer ist, und dass wir Aufgaben haben, die wichtiger sind als diese kleinen persönlichen Angelegenheiten. Wir müssen für unsere Rechte kämpfen und zu diesem Zwecke alle unsere Kräfte zusammenhalten und sie nicht verschwenden im Schosse unseres Vereins. Wir müssen uns unsere Stellung im modernen Staate, in der Gesetzgebung und im Geist des Publikums erobern. Wir werden dies erreichen nicht nur durch Kongresse und Kommissionssitzungen, sondern auch, indem wir eine Menge von Fragen im Auge behalten, die sich von einem Tage auf den andern einstellen können, und in welchen wir uns in der Verteidigung unserer Rechte unerbittlich zeigen müssen. So wird das Publikum sich nach und nach daran gewöhnen, uns seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Bestand des Vereins.

Wir halten es für angebracht, hier einen Ueberblick über den Bestand unseres Vereins zu geben, damit ein jeder einsehe, welcher Platz uns in den Kunstfragen der Schweiz gebührt.

Die Liste unserer Mitglieder zählt momentan 406 Aktive. Diese verteilen sich auf 13 Sektionen, wovon 11 in der Schweiz und 2 im Ausland sind. Wir finden in der Antwort, die die Schweizerische Kunskommission auf die Broschüre Winkler verfasst hat, eine kleine Statistik, welche uns das Verhältnis der Beschickung durch die Mitglieder der verschiedenen Vereine der letzten schweizerischen nationalen Kunstausstellung in Zürich zeigt:

Künstler, die Werke eingesandt haben:

Verein S. M. B. & A.	260
Sezession	51
Von keinem Verein	240
Bund Schweiz. Architekten	9
Total	560

Zur Ausstellung zugelassene Künstler:

Verein S. M., B. & A.	188
Sezession	30
Von keinem Verein	115
Bund Schweiz. Architekten	9
Total	242

Prozent der aufgenommenen Künstler:

Verein S. M., B. & A.	72,3 %
Sezession	58,8 %
Künstler, die keiner Berufsgenossenschaft angehören	47,9 %
Bund Schweiz. Architekten	100 %